

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 20 (1934)
Heft: 4

Artikel: "Elternhaus"
Autor: Hartig, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Elternhaus“

Dieses Kapitelchen aus dem ersten offiziellen Schulberichte des ersten appenzell-innerrhodischen Kantonschulinspektors, H. H. Kaplan *Theodor R u s c h*, vom Spätherbst des Jahres 1903 ist auch heute noch mancherorts aktuell.

Die christliche Schule ist die natürliche Gehilfin der Eltern bei der christlichen Erziehung der Kinder, die bessere Eehälfte zur Seite Adams. Wie diese des Mannes Wohlfahrt fördert, aber seines mächtigen Schutzes bedarf, also gründet die Schule das Glück des Hauses mit, verlangt jedoch dessen stützende Hand. Wiederholt stossen wir da auf eine „Missheirat“, wo Adam seine Eva, das Elternhaus seine Schule böswillig im Stiche lässt; stossen auf eine Art faktischer Ehescheidung auf eigene Faust, bei welcher die Kinder den grössten Nachteil tragen. Dieses Wort mag hart erscheinen, mit Bedacht wiederhole ich es:

Das Elternhaus lässt oft die Schule im Stich! Ich bitte höflich, hierin kein falsches Mitleid walten zu lassen; einsichtige und schulfreundliche Eltern trifft es nicht; widerspenstigen und schulfelnden Eltern soll es endlich einmal die Augen öffnen, wenigstens das christliche Gewissen rütteln.

Verderblich ist die Ansicht mancher Eltern: „Wozu soviel Schule? Wir sind hell genug! Oder sind wir ohne sie nicht auch durch die Welt gekommen?“ Die Kinder solcher Eltern gehen nebenbei auch in die Schule, weil sie müssen. *Hinc illae lacrymae!* Daher jenes Elend rückschrittlicher Interesselosigkeit; daher jenes Elend der Trägheit, die sich nicht aufzuraffen vermag; daher jenes Elend der leichtsinnigen Absenzen, der nutzlosen Mahnungen, der wiederholten Strafen. Kinder solcher Eltern sind zu beweinen. Kommt es doch vor, dass sie aus eigenem Antrieb und Ehrgefühl zu Hause lesen, schreiben, rechnen wollen, aber Gefahr laufen, mitsamt den Schulsachen vor die Türe gestellt zu werden. Ein rauchendes Jasskollegium bedarf ihres Platzes. Illustration aus dem Leben: wirtschaftliche Stagnation solcher Familien auf heimatlicher Scholle, die überall ein Jahrzehnt zu spät kommt — intellektuelle Stagnation auf geistigem Gebiete, die den Aufgaben unserer Zeit nicht gewachsen ist.

Verderblicher ist die Verachtung der Autori-

tät. In Gegenwart der Kinder werden da und dort Lehrer, Geistliche, Katecheten, Beamte kritisiert, über sie lieblose oder verletzende Reden geführt, mit der ätzenden Lauge des hämischen Spottes übergossen.

Das Verderblichste ist die Renitenz. Leider vergessen sich gewisse Eltern so weit, ihr eigensinniges Kind im Trotze zu stärken; andere nehmen den fehlenden Liebling gegen verdiente Strafe in Schutz; dritte drohen im vermeintlichen Moseszorn mit offenem Ungehorsam; vierte nehmen zur frechen Lüge Zuflucht. Des passenden Mottos können wir uns nicht enthalten: „Lasse deinem Sohn den sündigen Willen, und du erziehst dir einen grausamen Tyrannen.“ An diesen drei Grundübeln kränkelt und krankt manche Familie. Die Schule leidet in direkter Folge daran. Deshalb ist es ebenso unbillig als leicht, die Schuld am Rückstande einfach den Lehrern auf Rechnung zu setzen.

Wo winkt die Rettung? Wo ist das Heil? Eltern und Behörden! Ihr alle, die ihr mitberufen seid zur Erziehung der Jugend, höret meinen Rat:

Ehre, Liebe, Gehorsam gegen Schule und Lehrer, mit einem Worte: Vertiefung des 4. Gebotes im Familienkreise!

Stoffwechselkrankheiten beim Schulkind

Die Stoffwechselkrankheiten beim Schulkind sind Störungen der Herztätigkeit. Mit ihnen stehen im gewissen Zusammenhang rheumatische Erscheinungen. Vielfach sind in der Schule Gelegenheiten gegeben, dass sich die Kinder Rheumatismus zuziehen. Unwillkürlich denken wir daran, wie plötzlich mitunter die Schulkinder aus überheizten Räumen ins Freie stürmen. Im Rahmen des Schulunterrichtes Abhärtungsversuche zu unternehmen, wäre zum mindesten töricht. Wiederum dürfen die Kinder auch nicht allzu ängstlich vor Erkältungsgefahren bewahrt und verweichlicht werden. Die Furcht vor frischer Luft ist meistens übertrieben. Man verwarft sich ängstlich dagegen, die Schulräume regelmässig zu lüften. Je mehr die Luft verbraucht wird, um so mehr Anlass gibt sie zu Stoffwechselkrankheiten. Nervöses Herzklopfen ist häufig eine Folge davon, dass Schulkinder in verbrauchter Zimmerluft geistige Arbeit verrichten müssen.

Dr. Joh. Hartig.